

Macht und der Begrenztheit der eigenen Handlungsreichweite reflektiert. Dieser „Lernmodus Ko-Konstruktion“ ist die geeignetere Basis für den Erwerb (oder Ausbau) von Kompetenzen. Entsprechend nennt die Autorin als zentrales Ziel des Globalen Lernens, Lehr- und Lernarrangements so zu konstruieren, dass sie zum Erwerb von konjunktivem Wissen führen.

Die Forderung, den Erwerb von Kompetenzen statt die Vermittlung von „trägem Wissen“ in den Mittelpunkt zu stellen, ist eine immer noch schwierige Herausforderung für das Bildungssystem und auch für die Akteure des Globalen Lernens. Wie Kompetenzerwerb gelingen könnte, dafür liefert die Studie einige aufschlussreiche Kategorien und interessante empirische Feststellungen. Im Mittelpunkt stehen jedoch ausschließlich die Wege des Kompetenzerwerbs im Unterricht. Welche Kompetenzen für das Globale Lernen wesentlich sind, wird nicht weiter debattiert. Es könnte sein, dass die ungeliebte Normativität hier ansonsten Einlass begehren könnte. Ob als Kompetenzerwerb gefeiert wird, was lediglich als kluges Schülerstatement im Unterricht geäußert wird oder ob der angebliche Kompetenzerwerb der Schüler/-innen auch lebensgeschichtlich bedeutsam bleibt, beantwortet die Studie nicht.

Im übrigen muss daran erinnert werden, dass die Autorin dem Konstruktivismus verpflichtet einen „funktionalistischen Bildungsbegriff“ ablehnt, der Bildung etwa unter die Forderung stellt, zur Rettung der Welt beizutragen. Genau ein solches Verständnis der Aufgabe von Globalem Lernen ist aber für viele schulische und außerschulische Akteure des Globalen Lernens konstitutiv. Diese Widersprüchlichkeit erschwert die Verständigung zwischen Wissenschaft und Praxis.

Georg Krämer

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V./Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hg.) (2015): Wirkt so oder so: zweite Handreichung zur wirkungsorientierten Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. 76 S., 10,00€.

In der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit hat sich in den vergangenen fünf Jahren einiges getan. So haben unter anderem mehrere Träger von Förderprogrammen im Zuge eines aufwendigen Harmonisierungsprozesses eine inhaltliche Angleichung ihrer Antragsformulare vorgenommen. Für Antragsteller/innen bedeutet dies, dass sie nicht mehr drei unterschiedliche Formulare ausfüllen müssen, wenn sie bei drei unterschiedlichen Trägern Mittel beantragen wollen, sondern sich vielmehr auf die Ausarbeitung eines Antrags konzentrieren können, der dann jeweils von den beteiligten Trägern anerkannt wird. Vor diesem Hintergrund muss die im Februar 2015 erschienene Handreichung „Wirkt so oder so.“ gesehen werden. Der Titel nimmt dabei Bezug auf die Broschüre „Wirkt so.“ aus dem Jahr 2010.

Auch inhaltlich baut die Neuerscheinung auf der Vorgängerbroschüre auf. Allerdings wurden in der aktuellen Handreichung die Beiträge von Andreas Rosen, Klaus Seitz, Sabine Jungk und Georg Krämer nicht noch einmal abgedruckt, weshalb sich die Anschaffung der 2010er Broschüre allemal lohnt. Sie gaben der Leserschaft einen guten Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungsorientierung im Rahmen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit.

Die theoretische Heranführung an das Konstrukt Wirkungsorientierung und den damit verbundenen Anwendungsschwierigkeiten in heterogenen pädagogischen Kontexten erfolgt in der aktuellen Broschüre nur noch auf knapp acht Seiten. Durch den Einsatz von gelungenen, da selbsterklärenden Grafiken und einer ersten Erläuterung zentraler Begriffe wird der Leser bzw. die Leserin dennoch für das Thema gewonnen, wenngleich die Veranschaulichung an einem Beispielprojekt an dieser Stelle etwas unvermittelt erfolgt und nur schwer nachzuvollziehen ist.

Nach einer kurzen und wohlwissend unvollständigen Auflistung nationaler und regionaler Förderinstitutionen, folgt das Kapitel Wie formuliere ich einen Antrag? Es erstreckt sich über 30 Seiten und bestimmt damit den Hauptteil der Handreichung. In den Unterkapiteln werden weitere typische Begriffe der wirkungsorientierten Projektplanung erläutert und Schritt für Schritt die Kapitel eines gängigen Antragsrasters behandelt: Beschreibung der antragstellenden Organisation; Analyse der Situation bzw. des Problems, weshalb das Projekt aus Sicht der Organisation überhaupt erforderlich ist; Skizzierung der Zielgruppen des geplanten Projekts; Formulierung intendierter Projektwirkungen; Entwicklung von Indikatoren zur Überprüfung dieser Wirkungen und Instrumente der Datenerhebung; Erläuterung der konkret geplanten Aktivitäten; Aussagen zur Nachhaltigkeit unter anderem im Sinne der Fortführung oder Weiterentwicklung nach Förderende; Einschätzungen zur Berücksichtigung sogenannter Querschnittsthemen.

In allen Unterkapiteln wird der Leserschaft kurz erklärt, welche Bedeutung all diese Punkte haben und auf was bei der eigenen, schrittweisen Ausarbeitung zu achten ist. Hinweise zu einzelnen Fallstricken, Infokästen mit dem Wichtigsten in Kürze sowie eine Veranschaulichung an einem durchgehenden Beispielprojekt finden sich in jedem Unterkapitel. Es folgen äußerst hilfreiche Erläuterungen zur Kosten- und Finanzierungsplanung, die dann ebenfalls Bezug nehmen zu dem genannten Beispielprojekt. Dieses wird schließlich noch einmal aufgegriffen und übersichtlich in einem Musterantrag inklusive eines dazu passenden Kosten- und Finanzierungsplans ausgebreitet.

„Wirkt so oder so“ gleicht speziell im Unterkapitel Problembeschreibung/Situationsanalyse mehr als nur einer Hilfestellung zum Ausfüllen eines Antragsformulars. Vielmehr wird in das Arbeiten mit der Problembaum-Methode eingeführt, die insbesondere für eine wirkungsorientierte Projektplanung sehr sinnvoll erscheint und mit der die Grundlage gelegt wird, um in den Folgekapiteln stringent argumentieren zu können.

Die Handreichung schließt mit einigen rudimentären Hinweisen zur Sachberichtserstellung und zu möglichen Feedback-Methoden, die allesamt Potenzial für eine weitere Broschüre liefern.

Insgesamt kann „Wirkt so oder so“ all denen, die in ihrer Organisation für die Ausarbeitung von Förderanträgen zuständig sind und sich diesbezüglich noch unsicher fühlen, nur wärmstens ans Herz gelegt werden. Bereits erfahrenen Antragsteller/innen kann die Lektüre ebenfalls empfohlen werden, birgt sie doch einige gute Ideen und Inspirationen, um Argumentationslinien noch konsequenter herauszuarbeiten.

Eva Quiring